

Willkommen: Deutsch für alle 2



Student Handouts

This is a collection of all the handouts you need for units 6-11. Please print this document and have it with you during class. Whenever you see this icon, the activity requires a handout providing you with more information or a space to take notes.

Einheit 6

6.1 Umfrage: Kennenlernen

1. Bist du in den Winterferien Ski gefahren?
2. Hast du viele Geschenke zu Weihnachten bekommen?
3. Möchtest du in Deutschland arbeiten/studieren?
4. Bist du heute mit dem Bus zur Uni gefahren?
5. Kennst du eine_n deutsche_n Künstler_in?
6. Hörst du gern deutsche Musik?
7. Kennst du ein deutsches Märchen?

6.5 Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich

1. Es war einmal ein König, dessen Töchter alle sehr schön _____ (sein). Aber die jüngste Tochter _____ (sein) am schönsten.
2. Im Sommer, wenn es heiß _____ (sein), _____ (setzen) sie sich an den Rand eines kühlen Brunnens. Wenn sie Langeweile _____ (haben), _____ (nehmen) sie eine goldene Kugel, _____ (werfen) sie in die Höhe und _____ (fangen) sie wieder.
3. Einmal aber _____ (fallen) die Kugel in den Brunnen. Die Königstochter _____ (sein) sehr traurig und _____ (weinen) laut.

4. Da _____ (erscheinen) ein Frosch und _____ (fragen), wie er ihr helfen _____ (können). Die Prinzessin _____ (erklären) ihm, dass ihre Kugel in den Brunnen gefallen war. Der Frosch _____ (versprechen), ihre Kugel aus dem Brunnen zu holen, wenn er dafür bei der Prinzessin im Schloss wohnen _____ (dürfen) und in ihrem Bett schlafen _____ (dürfen).
5. Nachdem der Frosch der Prinzessin die Kugel gebracht hatte, _____ (laufen) sie schnell ins Schloss zurück und _____ (vergessen) den Frosch.
6. Am nächsten Tag _____ (klopfen) der Frosch an die Schlosstür und _____ (wollen) bei der Prinzessin wohnen.
7. Die Prinzessin _____ (wollen) das nicht, aber der König _____ (sagen), dass sie ihr Versprechen halten _____ (müssen). Sie _____ (heben) den Frosch auf den Tisch und der Frosch _____ (essen) von ihrem Teller.
8. Danach _____ (wollen) der Frosch im Bett der Prinzessin schlafen. Sie _____ (finden) den Frosch aber sehr eklig und _____ (werfen) ihn mit aller Kraft an die Wand.
9. Als er von der Wand _____ (herabfallen), _____ (sein) er aber kein Frosch mehr, sondern ein Königssohn mit freundlichen Augen. Er _____ (erzählen) der Prinzessin, dass ihn eine böse Hexe verwünscht hatte.
10. Am nächsten Morgen _____ (kommen) eine Kutsche, um den Prinz und die Prinzessin nach Hause in das Reich des Prinzen zu holen.
11. Der Diener des Prinzen, der Heinrich hieß, _____ (sein) sehr traurig gewesen, als der Prinz in einen Frosch verwandelt worden war. Er hatte drei eiserne Bande um sein Herz legen lassen, damit es nicht zerspringt.
12. Auf der Heimfahrt _____ (krachen) es ein paar Mal hinter der Kutsche. Der Prinz _____ (denken), dass die Kutsche kaputt _____ (sein), aber es _____ (sein) nur die Bande um Heinrichs Herz, die _____ (abspringen), weil er so glücklich _____ (sein), dass sein Prinz erlöst war.

6.7 Hänsel und Gretel

(r.=regelmäßig/regular; u.=unregelmäßig/irregular)

A.

Es war einmal ein Holzhacker, der _____ (r. *leben*) mit seiner Frau und seinen beiden Kindern Hänsel und Gretel in einem großen Wald. Sie _____ (u. *sein*) sehr arm und _____ (u. *haben*) oft nichts zu essen. Als die Not (=need) einmal sehr groß _____ (u. *sein*), _____ (r. *meinen*) die Frau eines Abends: “Wir wollen die Kinder morgen tief in den Wald führen und dort zurücklassen.” Schweren Herzens _____ (r. *sagen*) der Holzhacker: “Ja!” Die Kinder _____ (u. *haben*) jedoch vor Hunger nicht schlafen können und alles mitangehört. Hänsel _____ (u. *gehen*) leise aus dem Haus und _____ (r. *sammeln*) vor dem Haus Kieselsteine, die hell im Mondlicht _____ (r. *glänzen*).

Als die Eltern Hänsel und Gretel am nächsten Tag in den Wald _____ (r. *führen*), _____ (u. *fallenlassen*) er heimlich ab und zu einen Stein _____ . Mitten im Wald _____ (u. *zurücklassen*) die Eltern die Kinder _____ . “Wir gehen jetzt Holz hacken und holen euch am Abend wieder ab,” _____ (u. *versprechen* =to promise) sie. Doch die Eltern _____ (u. *kommen*) nicht. Da _____ (r. *warten*) Hänsel und Gretel, bis der Mond _____ (u. *scheinen*) und die glänzenden Steine ihnen den Weg nach Hause _____ (r. *zeigen*). Wie _____ (r. *freuen*) sich die Eltern, dass sie ihre Kinder wieder _____ (u. *sehen*).

B.

Doch als die Not wieder einmal sehr groß _____ (u. *sein*), _____ (u. *werden*) die Kinder nochmals in den Wald geführt. Diesmal _____ (r. *können*) Hänsel keine Steine vorher sammeln, und darum _____ (r. *zerbröseln* =to make crumbs) er ein Stück Brot und _____ (u. *fallenlassen*) ab und zu ein Stückchen _____ . Mit Hilfe des Brotes _____ (r. *wollen*) die Kinder den Heimweg finden. Doch bis zum Abend hatten die Vögel das ganze Brot aufgegessen. Hänsel und Gretel _____ (u. *verlaufen* =to

get lost) sich und _____ (u. *kommen*) zu einem Häuschen, das ganz aus Brot und Kuchen _____ (u. *sein*). “Endlich können wir uns satt essen!” _____ (u. *rufen*) Hänsel. Er _____ (u. *brechen*) für jeden ein Stück Lebkuchen ab, das sehr gut _____ (r. *schmecken*).

Da _____ (u. *rufen*) aus dem Haus eine feine Stimme: “Knusper, knusper, Knäuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?” Die Kinder _____ (r. *antworten*): “Der Wind, der Wind, das himmlische Kind!” und _____ (u. *essen*) weiter. Plötzlich _____ (u. *gehen*) die Tür auf und eine alte Frau _____ (u. *kommen*) heraus. Sie _____ (r. *locken* =to lure) die Kinder in ihr Haus und _____ (r. *zeigen*) sich sehr freundlich. Doch in Wirklichkeit _____ (u. *sein*) sie eine böse Hexe und wollte die Kinder auffressen.

C.

Gleich am nächsten Morgen _____ (r. *sperren* =to lock up) sie Hänsel in einen kleinen Stall. Er _____ (u. *bekommen*) das beste Essen. Gretel aber _____ (r. *müssen*) hart arbeiten. Jeden Morgen _____ (u. *rufen*) die Alte vor dem Stall: “Hänsel, zeig mir dein Fingerchen, damit ich fühle, ob du schon richtig dick bist!” Hänsel aber _____ (u. *geben*) der Hexe ein Knöchlein. Und weil sie schlecht _____ (u. *sehen*), _____ (r. *merken* =to notice) sie es nicht. Sie _____ (r. *wundern*) sich aber, dass er gar nicht dicker werden _____ (r. *wollen*).

Eines Morgens _____ (r. *sagen*) sie: “Gretel, Hänsel mag dick oder dünn sein. Ich will ihn heute kochen und essen. Erst aber wollen wir backen. Der Backofen ist schon angeheizt. Kriech hinein und sieh nach, ob er die rechte Hitze hat.” Gretel aber _____ (r. *ahnen* =to have a feeling), dass die Alte sie braten und essen _____ (r. *wollen*). Darum _____ (r. *sagen*) sie schlaue: “Ich weiß nicht, wie ich das machen soll. Zeig du es mir!” Als die Hexe schimpfend den Kopf in den Ofen _____ (r. *stecken*), _____ (u. *geben*) Gretel ihr einen Stoß, so dass sie _____ (u. *hineinfallen*). Dann _____ (r. *machen*) sie die Ofentür zu und die Hexe _____ (r. *müssen*) elendiglich verbrennen. Gretel aber ließ Hänsel aus dem Stall und _____ (u. *rufen*):

“Die Hex’ ist tot! Die Hex’ ist tot!” Dann _____ (r. *tanzen*) beide Kinder vor lauter Freude.

D.

Danach _____ (u. *gehen*) die Kinder ins Hexenhaus und _____ (u. *finden*) viele Perlen und Diamanten. Damit _____ (r. *füllen*) Hänsel seine Taschen, und Gretel _____ (u. *nehmen*) viele Lebkuchen mit. Die Kinder waren noch nicht weit gegangen, als sie zu einem großen Wasser _____ (u. *kommen*). “Wir können nicht hinüber; es gibt keine Brücke und auch kein Boot,” _____ (r. *meinen*) Hänsel. Doch Gretel _____ (u. *sehen*) eine kleine Ente auf dem See schwimmen. “Kleine Ente, kannst du uns bitte über den See bringen?” _____ (r. *fragen*) sie. Da _____ (u. *bringen*) die Ente Hänsel und Gretel über den See. Auf der anderen Seite _____ (u. *laufen*) die Kinder schnell durch den Wald und _____ (u. *sehen*) bald ihr Elternhaus.

Sie _____ (r. *öffnen*) die Tür und _____ (u. *fallen*) dem Vater um den Hals. Wie _____ (r. *freuen*) er sich, Hänsel und Gretel wiederzusehen! Seine Frau war inzwischen gestorben, und so _____ (u. *sein*) er ganz allein. Die drei _____ (r. *feiern*) nun ein frohes Wiedersehen. Die Kinder _____ (r. *zeigen*) dem Vater die Diamanten und Perlen, und alle Not _____ (u. *haben*) ein Ende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

6.9 Aschenputtel

Es war einmal ein reicher Kaufmann, der hatte eine Frau und eine Tochter. Die Frau war sehr krank. Als sie merkte, dass sie sterben muss, rief sie ihre Tochter und sprach zu ihr: „Bleibe immer lieb und fleißig, so wird der liebe Gott auf dich aufpassen.“ Dann starb die Mutter und das Mädchen weinte sehr um sie.

Nach einiger Zeit heiratete der Kaufmann wieder. Seine neue Frau hatte zwei Töchter, die zwar schön, aber sehr boshaft waren. Nun begann eine schlimme Zeit für das Mädchen. Sie musste den ganzen Tag ihre Stiefmutter und ihre Stiefschwestern bedienen. Sie bekam nur schlechte Sachen zum Anziehen, die Reste vom Essen und musste in der Küche auf dem Boden neben dem Ofen schlafen. Davon wurde sie ganz schmutzig und alle nannten sie nur noch „Aschenputtel“.

So ging das einige Zeit. Einmal reiste der Vater in eine andere Stadt, um dort Handel zu treiben. Er fragte alle drei Mädchen nach ihren Wünschen. Die erste Tochter wünschte sich schöne Kleider und die zweite schönen Schmuck. Aschenputtel bat um den ersten grünen Zweig, der den Hut des Vaters berühren würde. Der Vater versprach alles und kehrte mit den Geschenken für seine Töchter wieder nach Hause zurück. Aschenputtel lief mit ihrem grünen Zweig gleich zum Grab ihrer Mutter und pflanzte ihn ein. Daraus wuchs ein wunderschöner Baum, auf dem häufig zwei weiße Tauben saßen.

Eines Tages ritten Boten durch das Land und luden alle heiratsfähigen Töchter des Landes zu einem Ball ins Schloss ein. Der Prinz wollte heiraten und sich eine Frau unter den schönsten Mädchen des Landes auswählen. Da waren alle ganz aufgeregt. Die Stiefschwestern meinten, dass sie so schön seien, dass der Prinz sicher eine von ihnen heiraten würde. Auch Aschenputtel wollte gern mit ins Königsschloss gehen und auf dem Ball tanzen. Daher ging sie zu ihrer Stiefmutter und bat: „Darf ich auch mit zum Fest?“ Die Stiefmutter wollte natürlich nicht, dass Aschenputtel mitkommt. Und so überlegte sie sich eine List und sagte: „Wenn du die Linsen aus der Asche gesammelt hast, dann darfst du mitkommen!“ Daraufhin nahm sie eine große Schüssel mit Linsen und schüttete sie in die Asche. Aschenputtel war ganz verzweifelt und war den Tränen nah. Wie sollte sie die vielen Linsen bis zum Abend aus der Asche sammeln? Traurig trat sie ans Fenster und sah die Tauben dort sitzen. Da hatte sie eine Idee. Sie öffnete das Fenster und sprach: „All ihr Täubchen unter dem Himmel, all ihr Vögel kommt herein! Helft mir die Linsen aus der Asche zu sammeln!“ Da pickten die Vögel los und bald schon war die ganze Arbeit getan.

Froh ging Aschenputtel zur Stiefmutter. Diese ärgerte sich sehr, dass Aschenputtel die ganze schwere Arbeit geschafft hatte. Sie schüttete nun zwei Schüsseln mit Linsen in die Asche und versprach, dass Aschenputtel mitgehen dürfte, wenn sie die Linsen aus der Asche gesammelt hat. Aschenputtel rief noch einmal die Vögel zu Hilfe und sie waren bald mit der Arbeit fertig. Die Stiefmutter aber sagte: „Du hast zwar die ganze Arbeit geschafft, aber ich nehme dich trotzdem nicht mit. Du hast nichts anzuziehen. So wie du jetzt aussiehst, kannst du nicht mit ins Schloss kommen.“ Aschenputtel lief weinend zum Grab der Mutter.

Plötzlich kamen die beiden weißen Tauben geflogen. Sie brachten ein schönes Kleid mit. Aschenputtel sah nun wunderschön aus und sie machte sich froh auf den Weg. Im Schloss angekommen, sahen sich alle nach ihr um, so schön und strahlend war sie. Als der Prinz sie sah, forderte er sie sofort zum Tanzen auf und tanzte den ganzen Abend mit keinem anderen Mädchen mehr.

Aschenputtel war glücklich. Am späten Abend wollte sie nach Hause gehen, aber der Prinz wollte sie begleiten und sehen, wo sie wohnte. Aschenputtel lief so schnell sie konnte wieder zum Grab der Mutter, gab den Tauben das Kleid zurück und legte sich wieder in die Asche neben dem Ofen. Am nächsten Tag bekam Aschenputtel ein noch schöneres Kleid von den Tauben und tanzte den ganzen Abend mit dem Prinzen. Dann rannte sie wieder schnell nach Hause und der Prinz konnte nicht herausfinden, wer sie war. Am dritten Abend hatte der Prinz die Treppe mit Pech bestreichen lassen und als Aschenputtel wegrannte, blieb ein Schuh auf der Treppe hängen. Der Prinz sagte: „Keine andere soll meine Frau werden als die, der dieser Schuh passt.“

Gleich am nächsten Tag nahm der Prinz Aschenputtels Schuh und machte sich auf den Weg, das Mädchen vom Ball zu finden. Er besuchte alle Mädchen, die beim Ball gewesen waren. Aber keiner wollte der kleine hübsche Schuh passen. Alle hatten zu große Füße. So kam er auch zum Haus des Kaufmanns. Die Stiefschwestern waren ganz aufgeregt. Jede von ihnen meinte, ihr würde der Schuh passen und sah sich schon als Frau des Prinzen.

Die älteste Tochter konnte mit der großen Zehe nicht in den Schuh kommen, da gab die Mutter ihr ein Messer und sprach: „Hau die Zehe ab! Wenn du Königin bist, musst du nicht mehr zu Fuß gehen.“ Die Tochter haute die Zehe ab und zog den Schuh an. Der Prinz nahm sie auf sein Pferd und ritt mit ihr fort. Sie kamen an dem Grab der Mutter vorbei und die zwei Tauben riefen: „Rucke di gu, rucke di gu, Blut ist im Schuh. Der Schuh ist zu klein, die richtige Braut sitzt noch daheim.“ Der Prinz sah das Blut im Schuh und ritt zurück zum Haus des Kaufmanns. Die andere Schwester probierte den Schuh an, aber ihre Ferse war zu groß. Die Mutter gab ihr wieder ein Messer, die Tochter haute die Ferse ab und zog den Schuh an. Als der Prinz mit ihr am Grab vorbei ritt, sagten die Tauben wieder, dass sie die falsche Braut sei. Zurück im Haus des Kaufmanns verlangte der Prinz, die dritte Tochter zu sehen.

Er bat Aschenputtel, den Schuh anzuziehen. Sie tat es und alle waren erstaunt, als sie sahen, dass der Schuh Aschenputtel passte. Und als der Prinz ihr ins Gesicht sah, erkannte er seine Tänzerin vom Ball. Da bat er sie, seine Frau zu werden. Aschenputtel willigte froh ein, denn auch sie hatte sich in den Prinzen verliebt. So nahm er sie an die Hand, setzte sie auf sein Pferd und ritt mit ihr davon auf sein Schloss.

Als die Hochzeit gefeiert wurde, kamen auch die beiden Schwestern und wollten sich einschmeicheln. Da flogen die zwei Tauben heran und pickten den Töchtern die Augen aus. So waren sie für den Rest ihres Lebens blind und für ihre Bosheit und Falschheit bestraft.

Einheit 7

7.1 Wozu benutzt man diese Dinge?

Übung 1:

S1: Wozu benutzt man Zahnpasta?

S2: Man benutzt Zahnpasta, um sich die Zähne zu putzen.

~~Zahnpasta – sich die Zähne putzen~~

ein Auto/ein Fahrrad – mobil sein

einen Kühlschrank – Lebensmittel kühlen

einen Kaffeefilter – Kaffee machen

Klettverschlüsse – Schuhe zumachen

eine Kaffeemaschine – Kaffee kochen

ein Handy – Freunde anrufen

einen Fernseher – sich entspannen

Übung 2: Machen Sie Sätze mit *um...zu* oder *damit*.

1. Laura nimmt ein Aspirin. Sie will keine Kopfschmerzen mehr haben.

2. Frau Kuhn gibt ihrer Kollegin ihr Handy. Ihre Kollegin kann zu Hause anrufen.

3. Herr Brandenberger kauft Cellophan. Er möchte seine Lebensmittel frisch halten.

4. Paul hilft Michael. Michael kann eine neue Erfindung machen.

5. Isabelle benutzt das MP3-Format. Sie will Musik hören.

7.3 Noch mehr Erfindungen! Ergänzen Sie die richtigen Passivformen.

1. Das erste **Telefon** _____ nicht von Alexander Graham Bell _____ (erfinden), sondern von dem Deutschen Johann Philipp Reis. 1859 _____ zum 1. Mal Laute und Töne in elektrische Ströme _____ (umwandeln) und somit _____ der Schall an einem anderen Ort _____ (wiedergeben). Der erste Satz, der über das Telefon _____ (sagen) _____, hieß: „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat.“ Reis meldete jedoch kein Patent für seinen „Ferntonapparat“ an. 1875 _____ das Telefon dann von Alexander Graham Bell _____ (weiterentwickeln) und von ihm _____ (patentieren).

2. Durch die **Chipkarte** _____ das Bezahlen ohne Bargeld _____ (ermöglichen). 1969 _____ die Chipkarte von Jürgen Dethloff und Helmut Gröttrup _____ (entwickeln). Sie enthielt einen elektronischen Datenspeicher, der in eine kleine Plastikkarte _____ (einbauen) _____. Etwa 10 Jahre später, im Jahr 1977, _____ dann die „Smart-Karte“ oder SmartCard _____ (patentieren). Bei der Smart-Karte _____ ein Mikroprozessor in die Chipkarte _____ (eingebauen). Der Vorteil ist, dass der Mikroprozessor _____ (programmieren) werden kann und die Daten _____ besser _____ (schützen).

Einheit 8

8.1 Kurzüberblick: Deutsche Geschichte von 1945-1990

Ordnen Sie das Ereignis dem richtigen Datum zu.

Nach dem Fall der Mauer gehen die Demonstrationen weiter. Jetzt wollen viele Menschen die **Vereinigung** der zwei deutschen Staaten. In der DDR werden die alten Bundesländer **wiederhergestellt**, die am „Tag der Deutschen Einheit“ der BRD **beitreten**. Die DDR existiert nicht mehr. [die Vereinigung=unification; wiederherstellen=to restore; beitreten=to join]

Seit der Teilung Deutschlands in zwei Staaten **verlassen** ca. 2,7 Millionen Menschen die DDR, weil sie dort unzufrieden sind. Die meisten Menschen **fliehen** nach West-Berlin. Am 13. August 1961 blockieren DDR-Soldaten die **Grenzübergänge** in Berlin und bauen später eine Mauer rund um West-Berlin. [verlassen=to leave; fliehen=to flee, to escape; der Grenzübergang=border crossing]

Die Sowjetunion blockiert alle Straßen nach Berlin. Die westlichen Alliierten organisieren eine **Luftbrücke** nach West-Berlin und fliegen Essen, Kleidung und Medikamente nach West-Berlin. Die Leute nennen die Flugzeuge „Rosinenbomber“. [die Luftbrücke=air lift]

Nach monatelangen Protesten in der DDR wird die Berliner Mauer geöffnet. Die Menschen in Ost- und West-Berlin sind überglücklich und feiern tagelang.

Im Westen wird die Bundesrepublik Deutschland (BRD) mit einem demokratischen System und einer sozialen Marktwirtschaft **gegründet**. Im Osten wird die Deutsche Demokratische Republik (DDR) nach sowjetischem Beispiel mit einer geplanten Wirtschaft **gegründet**. [gründen=to establish, to form]

Der 2. Weltkrieg ist zu Ende. Die alliierten **Siegermächte teilen** Deutschland in 4 Besatzungszonen und Berlin in 4 Sektoren **auf**. [die Siegermächte=victorious powers; aufteilen=to divide sth.]

Im Sommer fliehen sehr viele DDR-Bürger*innen über Ungarn und Österreich in die BRD. Viele andere DDR-Bürger*innen beginnen im September mit „Montagsdemonstrationen“ und demonstrieren gegen den DDR-Staat. Sie wollen demokratische Reformen, freie **Wahlen** und Reisefreiheit. [die Wahlen=elections]

Die BRD und DDR **unterzeichnen** einen Grundlagen**vertrag** über politische Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Die BRD **unterzeichnet Verträge** mit einigen osteuropäischen Staaten über die **Anerkennung** der Grenzen. [unterzeichnen=to sign; der Vertrag=treaty; die Anerkennung=acceptance]

In der DDR gibt es wirtschaftliche Probleme. Die Regierung will, dass die Arbeiter*innen 10% mehr für das gleiche Geld arbeiten. Die Arbeiter*innen protestieren; dann gibt es einen Generalstreik. Sowjetische Panzer und Soldaten **schlagen** den Aufstand brutal **nieder**. [niederschlagen=to crush]

8.3 Wie war das Leben in der DDR? Karen ist in der DDR aufgewachsen. Ihr Sohn Malte möchte wissen, wie das Leben in der DDR so war. Hören Sie zu und beantworten Sie die Fragen.

Freizeit:

1. Was haben die Jugendlichen gern in ihrer Freizeit gemacht?

2. Was für Hobbys hatten die Jugendlichen?

3. Wo haben sich einige Jugendliche engagiert?

Ferien/Reisen:

1. Wie lange waren die Sommerferien?

2. Was haben die Jugendlichen in den Schulferien gemacht?

3. In welche Länder konnte man reisen?

4. Wo haben die Leute Urlaub gemacht?

Studium:

1. Wer durfte in der DDR studieren?

2. Wie hat man in der DDR in der Uni gelernt?

3. Welches Fach mussten alle Studierenden in den ersten zwei Jahren studieren?

Studium finanzieren:

1. Wie viel Geld bekamen alle Studierenden als Stipendium?

2. Wo haben die Studierenden gewohnt?

3. Was hat das im Monat gekostet?

Arbeitsplatz:

1. Wie hat man einen Arbeitsplatz bekommen?

2. Wie hoch war die Arbeitslosigkeit?

3. Was hat das Studium gekostet?

4. Wo mussten die meisten Studierenden zuerst arbeiten?

5. Was für einen Vorteil hatte man, wenn man früh verheiratet war?

Einheit 11

11.3 Relativpronomen. Ergänzen Sie die Relativpronomen und die Präposition, wenn nötig.

- a) Die Wohnung, in der Svenja lebt, ist im Sommer sehr heiß.
- b) Lars, _____ Haare sehr dünn sind, ist sehr nervig.
- c) Ein Mann, _____ Franzis Svenjas Adresse gegeben hat, steht mit Rosen vor der Tür.
- d) Svenja bekommt eine Mail von einem Mann, _____ sie noch nie gehört hat.
- e) Die Pflanzen, _____ in Svenjas Wohnung stehen, brauchen dringend Wasser.
- f) Die Kollegen, _____ Svenjas Mutter Kuchen bringt, werden immer dicker.
- g) Der Mann, _____ Svenja spricht, ist Nachlassverwalter.
- h) Svenja kennt Großtante Marga, _____ ihre Mutter erzählt, nicht.
- i) Franzis isst die ganze Schokolade, _____ Svenja auf den Couchtisch gelegt hat.

11.4 Obwohl/trotzdem. Formulieren Sie die Sätze um.

- a) Svenja kann die Dokumente nicht öffnen, obwohl sie einen Laptop hat.
Svenja hat einen Laptop. Trotzdem kann sie die Dokumente nicht öffnen.
- b) Svenjas Mutter hat Tante Marga in der Kirche erkannt, obwohl sie etwas abseits stand.
_____.
- c) Obwohl Otto ziemlich faul ist, kann er Svenja in gefährlichen Situationen beschützen.
_____.
- d) Obwohl Svenja einen Job suchen sollte, macht sie sich auf die Reise.
_____.
- e) Svenja will keine neue Beziehung. Trotzdem wird sie von fremden Männern angerufen.
Obwohl _____.
- f) Svenja hat Angst vor Hunden. Trotzdem findet sie Otto ganz süß.
Obwohl _____.

11.7 Übung 1: Konjunktiv II Präsens

1. Wenn Svenja einen Job _____ (haben), dann _____ (können) sie jetzt nicht einfach nach Jena fahren.
2. Wenn es nicht Samstagvormittag _____ (sein), dann _____ (sein) nicht so viele Menschen in der Innenstadt unterwegs.
3. Wenn Svenja Otto nicht _____ (kennen), dann _____ (haben) sie wahrscheinlich immer noch Angst vor Hunden.
4. Wenn das Namensschild an der Haustür von Herrn Busch größer _____ (sein), dann _____ (wissen) Svenja, wer in der Wohnung wohnt.
5. Wenn Herr Busch genauso gern wie Marga _____ (kochen), dann _____ er nicht so viele Snickers _____ (essen).
6. Wenn Svenja nicht in die Garage _____ (gehen), _____ sie im Päckchen nicht das Rezept mit dem Passwort _____ (finden).

11.7 Übung 2: Schreiben Sie Sätze im Konjunktiv II Vergangenheit. You might have to turn negative sentences into positive sentences (or vice versa) by exchanging adjectives, deleting “nicht”, etc.

a) Svenja hat die Reise gemacht. Sie hat Herrn Busch kennengelernt.

Wenn Svenja die Reise nicht gemacht hätte, hätte sie Herrn Busch nicht kennengelernt.

b) Der Bulli ist sehr langsam gefahren. Svenja hat Jena spät erreicht.

_____.

c) Tante Margas Geburtshaus war unmodern. Es passte nicht zu den anderen Häusern.

_____.

d) Die Haustür war offen. Die Katze ist ins Haus gerannt.

_____.

e) Herr Busch erinnerte sich nicht. Svenja hat wenige Informationen bekommen.

_____.

f) Svenja hat Erfurt verlassen. Sie hat keinen Job gefunden.

_____.

g) Herr Busch war zu alt. Tante Marga hat ihn nicht geheiratet.

_____.

11.10 Übung 1: Schreiben Sie Sätze im Plusquamperfekt mit „nachdem“.

a) Svenja las noch einmal die E-Mail. Dann schickte sie sie an Dennis.

Nachdem Svenja die E-Mail noch einmal gelesen hatte, schickte sie sie an Dennis.

b) Svenja schickte die Mail an Dennis. Dann öffnete sie nochmal das dritte Dokument.

_____.

c) Svenja hörte noch einmal *Das Haus am See*. Danach schloss sie die Augen.

_____.

d) Dennis half Svenja bei dem Rätsel. Danach fand Svenja das Passwort.

_____.

e) Svenja fuhr nach Karlsruhe, aber vorher ging sie mit Otto im Park spazieren.

_____.

f) Svenja parkte auf der Autobahnraststätte. Danach kaufte sie Otto eine Currywurst.

_____.

g) Svenja besuchte den Zirkus, aber vorher checkte sie in einem Hotel ein.

_____.

h) Svenja schaute Mick und Alex beim Kartentrick zu. Dann wollte sie mit ihnen sprechen.

_____.

i) Tante Marga verließ den Zirkus wieder. Danach schickte sie den Jungs noch ein paar Postkarten.

_____.

j) Svenja öffnete das vierte Dokument. Vorher schrieb sie schnell eine E-Mail an Dennis zurück.

_____.



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).